Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 43

Artikel: Zeitgemässe Empfehlung von Kaspar Kannwas
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423861

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitgemäße Empfehlung von Kaspar Kannwas.

Liebe Bürger! — Brüder! — so zu sagen:
Wir befinden uns in großen Tagen,
Wo man macht in ernsten Wahlen
Die bekannten Nationalen!
Und — indem ich mich empfehle,
Möcht' ich Euch versichern:
„Daß ich fest auf Eure Stimme zähle."

Männer sucht ihr, die da ganz entschieden
Wirken für den lieben, innern Frieden,
Und versteh'n — Konfessionen
Allerseits und fein zu schonen;
Und — indem ich mich empfehle,
Möcht' ich Euch versichern:
„Fromm und radikal ist meine Seele."

Männer wollt ihr — nicht zum Reden, schwatzen,
Daß die Nähte fast und Hälse platzen;
Ach, das dumme Reden reden
Muß ja nur verwirren Jeden;
Und — indem ich mich empfehle,
Möcht' ich Euch versichern:
„Nur zum Schlucken brauch' ich meine Kehle."

Männer wollt ihr — die Gesetze halten —
Mehr die neuen fürchten als die alten;
Die sogar im Unterthanen
Immer noch die Menschheit ahnen;
Und — indem ich mich empfehle,
Möcht' ich Euch versichern:
„Daß ich keine Thiere gerne quäle."

Männer wollt' ihr — die versteh'n zu hausen,
Statt das Vaterländchen zu bemausen,
Männer, welche lieber hungern,
Als das arme Volk belungern;
Und — indem ich mich empfehle,
Möcht' ich Euch versichern:
„Daß ich niemals unbemerklich stehle."

Männer — achtungswerth von Herz und Taschen,
Wägste, Beste, die sich täglich waschen,
Suchen soll't ihr — will ich meinen;
Und Ihr findet sicher — Einen;
Und — indem ich mich empfehle,
Möcht' ich Euch versichern:
„Daß ich d'rum — mich selber wähle."

Wie's nun geht drauß'.

Nach Annahme des Ausnahmegesetzes.

Im Wirthshaus.

Einige friedliche Bürger sitzen am runden Tisch; schweigend wird der Humpen geleert und gefüllt. Da tritt Hr. Mayer in's Lokal, lüpft den Hut und spricht: „Meine Herren, guten Abend!"

Alle. „Was? Meine Herren, sagt er? Der will eine Rede halten! Auseinander ihr Bürger, sonst kommt die Polizei."

Alles stiebt auseinander und Jeder setzt sich an einen eigenen Tisch.

* * *

Hr. Flaus. „Ja wohl, die Zeiten sind schwer! Die Geschäfte stocken total, nirgends Vertrauen und nirgends Verdienst!"

Hr. Graus. „Einverstanden, aber das bringen eben die Verhältnisse mit sich. Ist denn keine Rettung möglich?"

Hr. Kraus. „Gewiß ist Rettung möglich, ein Jeder muß nur in seiner Weise dagegen ankämpfen."

Polizist, der herzugetreten: „Ankämpfen! Meine Herren, Sie konspiriren gegen das Reich, Sie sind meine Gefangenen!"

* * *

Gast. „Kellner, noch ein Seidel!"
Kellner hört nichts.
Gast. „Kellner! Wilhelm, Sie verdamm — —
Polizei. „Mein Herr, ich verhafte Sie wegen Majestätsbeleidigung. Alle Anwesenden im Lokal sind Zeugen!"

Auf der Straße.

Zwei an einander vorübergehende Freunde winken sich freundlich zu. Sofort werden sie verhaftet.

Polizeichef: „Sie haben sich auf der Straße verständnißvoll zugenickt. Wie heißen Sie? Was treiben Sie? Welchen politischen Verbindungen gehören Sie an? — Schon gut, schon gut, nur keine Ausflüchte. Vorläufig bleiben Sie im Untersuchungsverhaft!"

* * *

Mädchen mit der Petroleumflasche tritt aus dem Laden.
Polizei. „Was tragen Sie hier in dieser Flasche?"
Mädchen. „Petroleum!"
Polizei. „Petrooleum! Zu was denn Petroleum? Kommen Sie mit, der Fall muß untersucht werden!"

* * *

Polizei. „Mein Herr, wie können Sie sich unterstehen, auf offener Straße einen Revolver in den Händen zu tragen?"
Herr. „Entschuldigen Sie, Herr Wachtmeister, das ist ja eine Zigarrenspitze!"
Polizei. „Was, Zigarrenspitze? Lächerlich. Sie sind verhaftet!"

In der Familie.

Vater beim versammelten Familienkreise: „Nicht wahr, liebe Frau, gestern war es doch hübsch an unserer Taufe!"

Frau will antworten und sieht erstarrend den Staatsanwalt in die Stube treten.

Staatsanwalt. „Mein Herr, Sie haben gestern Abend hier verbotener Weise eine Gesellschaft gegeben, in welcher, wie ich aus zuverlässiger Quelle weiß, gegen Kaiser und Reich agirt wurde. In Folge dessen nehme ich im Namen des Gesetzes Hausdurchsuchung vor."

Vater und Frau fallen in Ohnmacht.

Staatsanwalt zurückkehrend: „Mein Herr, folgen Sie mir, Ihre Schuld ist zur Evidenz dargethan!" (Er steckt ein großes Vorlegmesser in den Sack, welches er in der Küche gefunden.)

Im Theater.

Schauspieler auf offener Szene deklamirt aus Wallenstein's Tod:

. . . . . Gehörst
Du dir? Bist du dein eigener Gebieter,
Stehst frei da in der Welt, wie ich, daß du
Der Thäter deiner Thaten könntest sein?
Auf mich bist du gepflanzt, ich bin dein Kaiser!

Stadtverordneter tritt hinzu, legt dem Schauspieler die Hand auf die Schulter: „Wir haben nur einen Kaiser und der sind Sie nicht. Verehrte Zuschauer, in Folge solch' revolutionärer Reden muß ich die Vorstellung als geschlossen erklären. Nehmen Sie die Versicherung nach Hause, daß der Thäter seine wohlverdiente Strafe empfangen wird!"

Publikum: „Bravo, bravo, bravo!!"

In der Kirche.

Geistlicher predigt: „Da gilt kein Ansehn der Person!"

Unter den Zuhörern große Aufregung.

Geistlicher predigt weiter: „Und keine Macht darf wider das Gebot sein!"

Unter immer größerm Tumult wird der Pfarrer von der Kanzel g holt und als Staatsumstürzler an den Schatten gebracht.

Beust als Botschafter.

Graf Beust geht nach Paris, das
steht jetzt außer Zweifel,
Und mit ihm geht, das ist gewiß,
der Kaiserbund — zum Teufel!

Freiheit, die ich meine
Mit der Polizei,
Komm' mit deinem Scheine
Und der Polizei.
Magst du dich nicht zeigen
Ohne Polizei,
O, so tanz' den Reigen
Mit der Polizei.